

EU-Sauenbestand sinkt auf historischen Tiefstand

Viele Schweine- und Sauenhalter in der Europäischen Union haben offenbar auf die niedrigen Preise im vergangenen Jahr reagiert und ihre Bestände abgestockt. Zudem hat die Afrikanische Schweinepest in einigen Ländern die Bestände dezimiert. Laut Daten des Statistischen Amtes der Europäischen Union (Eurostat) wurden Ende 2018 insgesamt 148,77 Millionen Schweine in den EU-Mitgliedstaaten gehalten. Das waren 1,49 Mio. Stück oder 1,0 % weniger als zwölf Monate zuvor. Noch deutlicher ist die Zahl der Zuchtsauen gesunken, nämlich um 359 000 Tiere oder 3,0 % auf 11,81 Mio. Stück. Das ist der niedrigste Stand in diesem Jahrtausend. Laut Erhebung verzeichnete nur der EU-Mastschweinebestand im Vorjahresvergleich ein moderates Plus, und zwar von 0,6 % auf 61,2 Mio. Tiere. Bei den Ferkeln und Läufern bis 50 kg wurde dagegen ein Rückgang von 1,9 % auf 75,59 Mio. Stück festgestellt.

Bei den Sauen nahm der Bestand an tragenden Tieren um 2,6 % auf 8,07 Mio. Stück ab. Die Zahl der nicht gedeckten Tiere sank um 3,8 % auf 3,73 Mio., wobei sich jeweils die Zahl der Jungsaunen um mehr als 5 % verringert hat.

Lediglich in sechs EU-Ländern ist laut Erhebung der Schweinebestand gegenüber dem Vorjahr gewachsen. Darunter war – wie in den Vorjahren – Spanien mit einem Plus von 3,9 % auf 31,15 Mio. Stück. Mit

dem stärksten Zuwachs aller 28 Mitgliedstaaten bauten die Spanier ihre Führungsrolle in der EU-Schweinehaltung aus. Zudem stockten auch die Erzeuger in Großbritannien, Belgien, Portugal, Schweden und Frankreich ihre Herden auf, wobei in diesen Ländern zwischen 0,7 und 2,7 % mehr Tiere gehalten wurden. Etwas überraschend ist dabei der in Belgien verzeichnete Anstieg um 1,7 % auf

5 %
weniger Jungsaunen als
ein Jahr zuvor werden in der EU
gehalten.

6,21 Mio. Schweine. Allerdings war dort ein Jahr zuvor ein neuer Tiefstand im Bestand erreicht worden, und möglicherweise konnten nach dem Auftreten der ASP auch nicht alle Schweine zeitnah vermarktet werden.

In Deutschland war die Schweinepopulation dagegen um 4,1 % auf 26,44 Mio. Tiere rückläufig; das war der niedrigste Stand seit 2004. Noch stärker wurde die Haltung in den von der ASP betroffenen Ländern Polen und Rumänien eingeschränkt, nämlich um 7,4 % auf 11,03 Mio. beziehungsweise um 8,7 % auf 4,02 Mio. Stück. Geringer fiel der Bestandsabbau in Dänemark mit 1,5 % auf 12,64 Mio. Tiere und in den Niederlanden mit 2,9 % auf 11,93 Mio. Stück aus.

Bei den Zuchtsauen konnten Ende 2018 laut Eurostat lediglich drei Länder im Vergleich zum Vorjahr einen größeren Bestand verzeichnen. Dazu gehörte, wie beim Schweinebestand insgesamt, Spanien. Dort stieg die Zahl der Muttertiere um rund 50 000 Stück oder 1,9 % auf etwas mehr als 2,50 Mio. Tiere; das entsprach gut einem Fünftel aller in der Gemeinschaft gehaltenen Sauen. Noch stärker stockten, relativ gesehen, die französischen Erzeuger ihre Herden auf, nämlich um 3,0 % auf 1,02 Mio. Tiere. Zudem wuchs den Luxemburger Statistikern zufolge der ungarische Sauenbestand um 3,2 % auf 258 000 Stück.

In allen anderen Ländern waren dagegen mehr oder weniger starke Abnahmeraten bei den Muttertieren zu verzeichnen. So ging die Haltung von Sauen in Deutschland um 71 000 Stück oder 3,8 % auf den neuen Tiefstwert von 1,83 Mio. Tiere zurück. Ein noch sehr viel massiverer Abbau der Sauenherde erfolgte in Rumänien mit einem Minus von 8,6 % auf 320 000 Stück. In Polen verringerte sich der Bestand laut Statistik sogar um 163 000 Tiere oder 18,0 % auf 745 000 Stück, wozu die Schwierigkeiten mit der ASP wesentlich beigetragen haben dürften. Dies hatte auch zur Konsequenz, dass die polnischen Mäster so viele Ferkel aus Dänemark importierten wie noch nie. Zudem wurde für die Niederlande ein deutliches Minus von 9,0 % auf 970 000 Sauen ausgewiesen. **AgE**

Ampel bietet Schutz vor ASP

Die Universität Vechta hat zusammen mit dem Friedrich-Loeffler-Institut (FLI) und der QS Qualität und Sicherheit GmbH im Rahmen einer Fachtagung die neu entwickelte ASP-Risikoampel vorgestellt. Das Online-Tool bietet Landwirten die kostenfreie Möglichkeit, die individuelle betriebliche Biosicherheit zum Schutz vor der Afrikanischen Schweinepest (ASP) freiwillig und anonym bewerten zu lassen.

Dadurch können Betriebe noch besser Vorsorgemaßnahmen zum Schutz des eigenen Schweinebestandes treffen, um so das Seucheneintragsrisiko weiter zu senken und für den Ernstfall besser gerüstet zu sein. Die fachliche Basis der Ampel lieferten 23 Experten aus Wissenschaft, tierärztlicher und landwirtschaftlicher Praxis sowie Behördenvertreter aus ganz Deutschland. ■

→ Die ASP-Risikoampel kann unter www.risikoampel.uni-vechta.de aufgerufen werden. Die Benutzung ist anonym und gebührenfrei.

Merkblatt zur Schweinehaltung

Das Merkblatt „Schweinehaltung in Deutschland – Fakten und Zahlen“ hat die DLG in der Serie „DLG kompakt“ herausgegeben. Wie die Organisation in Frankfurt mitteilte, wird in der Publikation unter anderem dargestellt, mit welchen Kosten Landwirte in den drei Stufen des staatlichen Tierwohlkennzeichens rechnen müssen. Die Autorengruppe um den Ökonomen Stefan Leuer von der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen habe dabei die Produktionskosten auf das Kilogramm Schnitzel umgerechnet, um den notwendigen Verkaufspreis im Lebensmitteleinzelhandel zu ermitteln. Damit sollen laut DLG interessierte Verbraucher und gesellschaftliche Gruppen für das Thema „Kosten einzelner Tierwohlmaßnahmen“ sensibilisiert werden. Weitere Schwerpunkte bildeten Zahlen und Fakten zur Struktur der deutschen Schweinehaltung sowie Wissenswertes über den Weg des Schweines vom Stall bis zur Ladentheke. ■

→ Das Merkblatt kann auf der DLG-Internetseite kostenlos heruntergeladen werden unter: www.dlg.org/merkblaetter.

Impfstoff zum Schutz vor ASP

Spanische Wissenschaftler berichten im Fachjournal „Frontiers in Veterinary Science“ über einen neu entwickelten Impfstoff, mit dem Wildschweine mittels oraler Gabe vor dem Virus der Afrikanischen Schweinepest geschützt werden könnten. Wie dem Bericht zu entnehmen ist, soll es sich um ein Lebendimpfstoff handeln, der unter Verwendung eines wenig virulenten Feldvirus hergestellt wurde. Unter Laborbedingungen oral geimpfte Wildschweine zeigten keinerlei Symptome der Afrikanischen Schweinepest. Sie produzierten aber Antikörper in ihrem Blut. Da geimpfte Wildschweine das Virus auch ausscheiden, könnte so das Impfvirus auf andere Wildschweine übertragen und auch diese Schweine geschützt werden. Weitere Untersuchungen sollen folgen. ■

Tierärzte lehnen Isofluran ab

Die Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz (TVT) und die Tierschutzorganisation ProVieh haben den Referentenentwurf einer „Verordnung zur Durchführung der Narkose mit Isofluran bei der Ferkelkastration durch Landwirte beziehungsweise sachkundige Personen“ abgelehnt. Wie die TVT und ProVieh kürzlich mitteilten, wurde dies dem Bundeslandwirtschaftsministerium in einer gemeinsamen Stellungnahme zum Ausdruck gebracht.

Grundsätzlich handele es sich bei der Kastration männlicher Saugferkel um eine vermeidbare Amputation, und die Unversehrtheit der Tiere sollte das oberste Ziel sein, betonten beide Organisationen. Deshalb sollte auf die Kastration verzichtet werden.

Weitere Kritikpunkte an der geplanten Verordnung sind laut TVT und ProVieh die erheblichen Defizite beim Anwender-, Tier- und Umwelt-

schutz. Darüber hinaus sollten eine chirurgische Kastration und die damit einhergehende Anästhesie ausschließlich dem Tierarzt vorbehalten sein.

TVT-Vorstandsmitglied Prof. Thomas Blaha erklärte: „Wir müssen uns gemeinsam dafür stark machen, dass möglichst viele ihre Stimme erheben und sagen, dass auf der Grundlage von politischem Opportunismus keine sich gegen die Tiere wendenden Entscheidungen getroffen werden dürfen.“

Mit der Ebermast mit Immunokastration stehe laut Thomas Blaha eine wissenschaftlich belegte, für den Verbraucher sichere, nicht hormonelle und nicht chemische Methode zur Verfügung, um den unerwünschten Ebergeruch zu unterbinden, ohne eine Amputation vornehmen zu müssen.

AgE